

geschrieben hast aus maßlosem Hochmut. An Verstand glaubtest du jedermann überlegen zu sein, und durch diese deine hochmütige, nichtswürdige Einbildung hast du alle Leute im Moskowitischen Reich und auch deine eigenen Vorfahren entehrt. Und in einem deiner Briefe hast du den Titel des Zaren auf unwürdige Weise geschrieben: du hast den Gossudar einen russischen Despoten genannt. Aber Despot ist ein griechisches Wort und heißt soviel wie Regent (!) und nicht Zar oder Selbstherrscher. Und du, Fürst, bist doch kein Ausländer, sondern ein geborener Moskowite, und dir steht es nicht an, dich über den Titel des Gossudars so zu äußern. Dafür sollte man eigentlich eine schwere Strafe über dich verhängen, denn es ist ja nicht das erstemal, daß du im Glauben gestrauchelt bist, und vielerlei Schuld hast du auf dich geladen. Durch die Gnade des Zaren jedoch wurde über dich keine Strafe verhängt, und nur damit du dich im Glauben besserst, hat man dich ins Kirillow-Kloster unter Aufsicht geschickt, wo du hinsichtlich der Religion in Zucht genommen worden bist. Und du hast versprochen und geschworen, daß du den orthodoxen Glauben, in welchem du geboren und aufgewachsen bist, erfüllen und unerschütterlich einhalten, weder die lateinische noch irgendeine andere Ketzerei annehmen, lateinische Bücher und Bilder nicht besitzen sowie keinerlei ketzerische Lehren anerkennen wirst. Und die beiden Gossudare haben dir, gemäß der Sanftheit ihres Wesens, Gnade erwiesen und befohlen, dich aus dem Kirillow-Kloster nach Moskau zu bringen, und du sollst vor ihre Augen treten und wieder Dworjane sein, wie zuvor.

Quelle: Gitermann V. 1949: *Geschichte Rußlands*. Bd. II. Hamburg, 480–482.

István Bocskai ruft die Völker Siebenbürgens zur Einheit auf

István Bocskai wurde 1557 in Kolozsvár (heute rum. Cluj-Napoca) geboren. Am Hof des Fürsten von Siebenbürgen wurde er bald ein Vertrauter seines Neffen Fürst Zsigmond Báthory. Als sich dieser zwischen einer Allianz mit den Habsburgern und der Hohen Pforte entscheiden musste, riet ihm Bocskai 1695 zu einem Bündnis mit Ersteren. Als der habsburgische Kaiser Rudolf II. jedoch die Rechte der ungarischen Protestanten einschränken wollte, stellte sich Bocskai 1604 an die Spitze eines siebenbürgischen Aufstands.

1605 wurde er von den siebenbürgischen Ständen und danach von den ungarischen zum Fürsten gewählt. Sultan Ahmed I. schickte ihm eine prachtvolle Krone, mit der er sich aber nicht krönen ließ. Mit der Gefahr des Verlusts Siebenbürgens konfrontiert, schloss Kaiser Rudolf II. 1606 Frieden mit Bocskai, wobei er den ungarischen Ständen Mitspracherechte gegenüber der königlichen Gewalt einräumte und eine freie Religionsausübung sowie eine Autonomie Siebenbürgens zusicherte.

Noch im selben Jahr starb Bocskai plötzlich – angeblich weil er von seinem Kanzler Mihály Kátay vergiftet wurde. Im folgenden Text aus dem Jahr 1606 ruft Bocskai die Völker Siebenbürgens zu Einigkeit auf.

Testament des Fürsten István Bocskay (1606)

Sowohl unsere siebenbürgischen als auch ungarischen Untertanen sollen in schöner Eintracht leben. Mit väterlicher Liebe ermahne ich die Siebenbürger, sich niemals von Ungarn, auch wenn sie einen andern Fürsten haben, loszureißen. Die Ungarn aber, daß sie die Siebenbürger nicht von sich stoßen, sondern als ihre Brüder, als ihr Blut, ihre Glieder betrachten. Wenn die Fürsten, wie es in Siebenbürgen oder Ungarn zu sein pflegt, wechseln, so mögen die Republiken an der Einheit im Sinne der Konföderation festhalten, und

was die Zeit auch bringt, sollen sie sich gemeinsam über das Gute freuen und gemeinsam über das Böse trauern. In allem seien sie einander Schutz und Schirm, denn es ist bekannt, Mißtrauen vernichtet auch große Reiche, durch Eintracht können selbst kleine groß werden. Auch die Ungarn brachten Eintracht von fremder Erde hierher in ihr Land, sie war es, die sie auf diesen fremden Boden pflanzte, groß machte und lange Zeit blühend erhielt; das Mißtrauen aber verdarb, zerstückelte sie, und brachte ihnen diese Tage, die wir jetzt erleben. [...]

Wir sehen aber folgenden Weg, der geeignet ist, die Eintracht ewig zu erhalten: sollten die Fürsten auch wechseln, so möge dies immer durch freie Wahl geschehen, die beiden Staaten sollen niemals gegeneinander – angestachelt oder aufgehetzt von jemandem – trachten. Solange sich die ungarische Krone aber in den Händen einer stärkeren Nation, der Deutschen, befindet und solange auch das ungarische Königtum von den Deutschen abhängt, wird es immer nötig und nützlich sein, in Siebenbürgen einen ungarischen Fürsten zu haben, da er auch den Ungarn Schutz und Schirm sein wird. Wenn Gott es aber geben sollte, daß die ungarische Krone in ungarische Hände gelangt und ein ungarisches Königtum entsteht, so mahnen wir die Siebenbürger, nicht nur sich von den Ungarn nicht loszureißen oder sich dagegenzustemmen, sondern es mit ganzer Kraft zu unterstützen und sich in demselben Sinne nach alter Weise dieser Krone zu unterstellen. Wenn Ungarn und Siebenbürgen sich einst konföderieren könnten, würden wir es sehr loben. [...]

Wir mahnen unser edles Land Siebenbürgen, als unser teures Vaterland, ja, um seine ewige Dauer zu sichern, zwingen wir es bei Gott zu einer einzigen Sache, daß es nämlich der Székler Nation die von uns gegebene Freiheit belassen möge; wir mahnen auch unseren Nachfolger, auf dies besonders bedacht zu sein, da wir die gegenwärtigen und kommenden Zustände kennen. Auf diese Weise wird sowohl das Land gewinnen als auch die Herrschaft des Fürsten dauerhafter sein. Das Széklerium aber ermahnen wir besonders, als unseren lieben Untertan, daß es treu seinem Vaterlande dienen und nach der Erhaltung der ungarischen Nation streben möge, indem es das Land in schöner Eintracht erhält. Daß es sich nicht wieder mit ungarischem Blut beflecken und nicht nach dem Verderben des ungarischen Adels trachte; damit sein ruhmvoller Name und guter Ruf vor allen Nationen erhalten bleibe.

Quelle: Farkas J. v. (Hg.) 1955: *Ungarns Geschichte und Kultur in Dokumenten*. Wiesbaden, 74–75.